



## GRUNDLAGEN, WISSENSCHAFTSTHEORIE

**Frage 1.** Was ist hinsichtlich der empirischen Sozialforschung falsch?

- a** Für viele Fragestellungen gibt es plausible Alltagserwartungen. Wenn empirische Befunde nicht von solchen Alltagserwartungen abweichen, sollten solche Fragen gar nicht erst erforscht werden.
- b** Gute Forschung zeichnet sich durch die intersubjektive Nachprüfbarkeit von Befunden aus.
- c** Ein Argument für ein systematisches und methodisches Vorgehen ist die Anfälligkeit menschlicher Wahrnehmung für Verzerrungen.
- d** Der quantitative Forschungsprozess sieht vor, dass Theoriebildung und Wahl des Forschungsdesigns vor der Datenerhebung stattfinden.

**Frage 2.** Was gilt für den Satz „Du sollst nicht töten!“?

- a** Es handelt sich um eine Definition, die eine Soll-Norm beinhaltet.
- b** Es handelt sich um einen präskriptiven Satz.
- c** Die Gültigkeit dieses Satzes lässt sich mit empirischen Befunden wissenschaftlich begründen.
- d** Der naturalistische Fehlschluss „Aus dem Sein folgt kein Sollen“ ist mittlerweile überholt. Auch Normen bedürfen einer empirischen Begründung.

**Frage 3.** Was ist im Zusammenhang mit dem Informationsgehalt (empirischen Gehalt) von Sätzen unzutreffend?

- a** Der Informationsgehalt eines Satzes ist definiert als die Menge von Sätzen, die durch den Satz ausgeschlossen werden.
- b** Logische Sätze, wie der Satz des Pythagoras, haben überhaupt keinen Informationsgehalt.
- c** Das Ziel einer wissenschaftlichen Theoriekonstruktion im Sinn der empirischen Sozialforschung ist die Formulierung von Hypothesen mit einem möglichst geringen Informationsgehalt.
- d** Der Informationsgehalt einer Hypothese hängt sowohl von der Wenn-, als auch von der Dann-Komponente ab.

**Frage 4.** Was gilt für Theorien aus der Sicht der empirischen Sozialforschung?

- a** Theorien sind gesichertes Wissen.
- b** Theorien können unvollständig sein.
- c** In Ausnahmefällen können Theorien nur aus Definitionen bestehen.
- d** Theorien müssen empirisch immer zutreffen.

**Frage 5.** Die sog. "Anomie-These" abweichenden Verhaltens besagt:

- (a) Wenn Menschen als legitim angesehene Ziele nicht mit legitimen Mitteln erreichen können, werden sie eher zu illegitimen Mitteln greifen.

Es werden folgende Sachverhalte beobachtet:

- (b) Jugendliche ohne Bildungsabschluss haben erheblich schlechtere Erwerbschancen als Jugendliche mit abgeschlossener Ausbildung.
- (c) Jugendliche ohne Bildungsabschluss begehen häufiger Eigentumsdelikte als Jugendliche mit abgeschlossener Ausbildung.

Welche der drei Aussagen ist im Rahmen des deduktiv-nomologischen Erklärungsschemas das Explanans und welche das Explanandum, das aus dem Explanans logisch abgeleitet wird?

- a** (b) Gesetz, (c) Randbedingung, (a) Explanans.
- b** (a) Gesetz, (c) Randbedingung, (b) Explanandum.
- c** (a) Gesetz, (b) Randbedingung, (c) Explanandum.
- d** (b) Explanans, (c) Randbedingung, (a) Gesetz.

**Frage 6.** Was ist für Variablen in der empirischen Sozialforschung zutreffend?

- a** Eine dichotome Variable hat genau drei Ausprägungen.
- b** Variablen lassen sich u.a. anhand der Anzahl der Ausprägungen beschreiben: Man unterscheidet grundsätzlich zwischen diskret und kontinuierlich.
- c** In der Sozialforschung sollten immer einzelne Individuen die Merkmalsträger sein.
- d** Retrospektiv beobachtbare Merkmale werden auch als latente Variablen bezeichnet.

**Frage 7.** Sozialwissenschaftliche Untersuchungen betreffen oftmals mehrere Ebenen. Was trifft zu?

- a** Ein postulierter Zusammenhang zwischen zwei Individualmerkmalen heißt Individualhypothese.
- b** Eine Kontexthypothese beschreibt einen Zusammenhang zwischen zwei analytischen Kollektivmerkmalen.
- c** Der unzulässige Schluss von einem Zusammenhang auf der Kollektivebene auf einen Zusammenhang auf der Individualebene wird naturalistischer Fehlschluss genannt.
- d** Hypothesen, die ausschließlich auf der Individualebene untersucht werden, unterliegen der Gefahr ökologischer Fehlschlüsse.

**Frage 8.** Welche der folgenden Aussagen zu sozialwissenschaftlichen Messungen ist falsch?

- a** Üblicherweise müssen im Rahmen der Operationalisierung zunächst Anweisungen festgelegt werden, mit denen den theoretisch relevanten Eigenschaften beobachtbare Sachverhalte zugeordnet werden.
- b** Beim Messen wird das empirische Relativ in ein numerisches Relativ abgebildet.
- c** Reliabilität, Validität und Objektivität sind Gütekriterien von Messungen.
- d** Reliabilität und Validität sind wichtig, das Hauptziel sozialwissenschaftlicher Messungen ist jedoch die Objektivität.

**Frage 9.** Wenn ein Messinstrument das misst, was es messen soll, dann ist es ...

- a** Objektiv, reliabel, valide.
- b** Nicht objektiv, nicht valide, aber reliabel.
- c** Objektiv, valide, aber nicht reliabel
- d** Valide, reliabel, aber nicht objektiv.

**Frage 10.** Was trifft im Hinblick auf Skalenniveaus zu?

- a** Der Informationsgehalt nimmt in folgender Reihenfolge ab: Intervallskala, Ratioskala, Ordinalskala, Nominalskala.
- b** Bei Je-desto-Hypothesen müssen abhängige und unabhängige Variablen mindestens ordinalskaliert sein.
- c** Mathematische Transformationen sind insbesondere bei einem Absolutskalenniveau zulässig.
- d** Für die Items einer Likertskala („Methode der summierten Ratings“) wird üblicherweise Ratiokalenniveau vorausgesetzt

**Frage 11.** Die Variable „Bierkonsum in Litern pro Tag“ hat folgendes Skalenniveau:

- a** Ordinalskala.
- b** Ratioskala.
- c** Nominalskala.
- d** Intervallskala.

## FORSCHUNGSDESIGNS UND STICHPROBEN

**Frage 12.** Was trifft auf die folgenden Datentypen zu?

- a** Querschnittsdaten haben einen höheren Informationsgehalt als Paneldaten.
- b** Ereignisdaten haben einen höheren Informationsgehalt als Paneldaten.
- c** Trenddaten erlauben Aussagen über die Veränderung einer Variable Y zwischen Zeitpunkt T1 und T2 für jede Beobachtungseinheit.
- d** Mit Paneldaten ist das APC-Problem lösbar.

**Frage 13.** Was trifft auf Auswahlverfahren zu?

- a** Bei einer Klumpenauswahl wird eine Schätzung präziser, wenn die Elemente in den Klumpen heterogener sind.
- b** Bei einer Stichprobenziehung nach Schichtung wird eine Schätzung weniger präzise, wenn die Elemente in einer Schicht homogener sind.
- c** Bei einer Quotenauswahl wird eine präzisere Anwendung der Inferenzstatistik möglich, wenn die Quoten homogen sind.
- d** Bei einer mehrstufigen Zufallsstichprobe ist die Stichprobe umso besser, je homogener die Stufen sind.

**Frage 14.** Welche Auswahlverfahren führen zu einer verallgemeinerbaren Stichprobe, die am ehesten den Rückschluss auf die Grundgesamtheit erlaubt (angestrebte Grundgesamtheit in Klammern)?

- a** Zufällige Auswahl von Landkreisen, innerhalb der Landkreise jeder 3. Ort aus einem Verzeichnis. Alle Haushalte des Ortes anschreiben und diejenige Person befragen, die gerade Zeit hat (alle Bürger\*innen in Deutschland über 18 Jahre).
- b** Per Zufallsziehung aus dem Münchner Einwohnermelderegister Haushalte auswählen und auf Ebene der Haushalte mittels Schwedenschlüssel bestimmen, wer befragt wird (alle Münchner\*innen).
- c** Mit der Schneeballtechnik an zufällig ausgewählten Taxiständen in München Fragebögen verteilen. Die Anweisung geben, die Fragebögen an andere Taxifahrer\*innen weiterzugeben (alle Taxifahrer\*innen in München).
- d** An einer Schule die Verteilung des Geschlechts, des Alters und des sozialen Hintergrundes durch Lehrkräfte einschätzen lassen, anschließend entsprechend der Verteilungen Jungen und Mädchen befragen (Schüler\*innen an einer Schule).

**Frage 15.** Welchen der folgenden Zufallsmechanismen kann man nicht für eine echte experimentelle Anordnung nutzen?

- a** Die Experimentteilnehmer\*innen werden via Münzwurf vor dem Experimentallabor beim Anstehen der Experimental- oder der Kontrollgruppe zugeteilt.
- b** Aus einer alphabetischen Liste von allen Studierenden der LMU wird jeder/jede 30. ausgewählt und abwechselnd Experimental- oder der Kontrollgruppe zugeteilt.
- c** In einer VWL-Vorlesung wird nach Experimentteilnehmer\*innen gesucht und die Freiwilligen werden der Experimentalgruppe zugeteilt. In einer Methoden-Vorlesung werden die Freiwilligen der Kontrollgruppe zugewiesen.
- d** In der Fußgängerzone werden Passanten auf die Teilnahme an einem Experiment angesprochen. Sagen die Personen zu, ziehen Sie Zettel aus einem Hut, die ihre Gruppenzuordnung bestimmen.

**Frage 16.** Welche Punkte treffen auf echte Experimente zu?

- a** Im Experiment ist der Kausalschluss nicht so sicher wie in einer Surveyuntersuchung.
- b** Wenn es zwei Versuchsgruppen gibt, braucht es keine zufällige Aufteilung auf die Gruppen, um Kausalschlüsse zu ziehen.
- c** Das Treatment sollte zeitlich nach dem Outcome gesetzt werden.
- d** Wenn die Kontrollgruppe fehlt, gibt es keine Varianz bei der unabhängigen Variable.

**Frage 17.** Eine Sozialforscherin beabsichtigt die Durchführung einer Untersuchung zum Einfluss der Verschmutzung öffentlicher Plätze auf abweichendes Verhalten. In Absprache mit der Leitung von zehn Wohnheimen für Studierende werden Flyer an Fahrrädern angebracht. Dies geschieht bei fünf zufällig ausgewählten Wohnheimen mit zusätzlicher Vermüllung des näheren Umfelds, bei den anderen fünf Wohnheimen findet keine zusätzliche Vermüllung statt. Gemessen wird, wie viele der Flyer auf den Boden oder in den Mülleimer geworfen werden. Was trifft zu?

- a** Es können keine Kausalschlüsse gezogen werden, weil es sich um eine feldexperimentelle Beobachtung handelt.
- b** Es können keine Kausalschlüsse gezogen werden, weil es sich um ein vorexperimentelles OXO-Design handelt.
- c** Es können keine Kausalschlüsse gezogen werden, weil die abhängige Variable keine Varianz aufweist.
- d** Auch ohne Zufallsauswahl von Wohnheimen für das Experiment ist ein Kausalschluss möglich.



**Frage 18.** Was trifft auf die folgenden Forschungsdesigns zu?

- a** Unter externer Validität eines Experimentes versteht man, dass den Versuchspersonen die zu prüfende Hypothese bekannt ist.
- b** Paneldesigns beinhalten im Gegensatz zu Experimenten keine Vergleichsgruppen.
- c** Unter Randomisierung versteht man die zufällige Zuweisung von Personen zu Experimental- und Kontrollgruppe.
- d** Ein Vorteil von Feld- gegenüber Laborexperimenten ist die höhere interne Validität.

## BEFRAGUNGEN

**Frage 19.** Welche der folgenden Regeln sollten üblicherweise bei der Frageformulierung eingehalten werden?

- a** Suggestiv formulierte Fragen zwingen Probanden, ehrlich zu antworten.
- b** Keine Fragen nach sexuellen Gewohnheiten oder anderen heiklen Themen stellen.
- c** Keine Fragen stellen, die Befragten komplexe Rechenaufgaben abverlangen.
- d** Anstelle von Ranking-Fragen sollten Rating-Fragen eingesetzt werden.

**Frage 20.** Was trifft zu?

- a** Unter einem „response-set“ eines Befragten versteht man sein häufiges Verweigern von Antworten.
- b** Akquieszenz lässt sich durch Fragebogenexperimente mit unterschiedlichem Fragetext erforschen.
- c** Unter „Telescoping“ versteht man die bewusste Ablenkung der Befragten von sensiblen Items.
- d** Die Reihenfolge von Fragen hat keinen Einfluss auf die Antworten.

**Frage 21.** Eine Professorin möchte wissen, ob die anwesenden Studierenden die Vorlesung gut finden oder nicht. Da sie befürchtet, dass die Sensitivität des Themas die Ehrlichkeit der Antworten reduziert, wendet sie die Randomized Response Technik an. Diejenigen Studierenden, deren Mutter in einem geraden Monat Geburtstag hat, sollen die Frage nach der Qualität der Vorlesung beantworten, der Rest soll die Frage beantworten, ob der Vater im Januar, Februar, März Geburtstag hat, oder nicht. Sie verteilt Antwortkarten, auf denen nur zwei Kästchen („ja“ und „nein“) abgedruckt sind. Sie erhält 800 Kärtchen zurück, davon 350 „ja“-Antworten. Was trifft zu?

- a** Höchstwahrscheinlich beziehen sich alle 350 „ja“-Antworten auf die Frage nach der Qualität der Vorlesung.
- b** Etwa 73,5 % der Studierenden finden die Vorlesung gut.
- c** Etwa 31,3 % der Studierenden finden die Vorlesung gut.
- d** Man kann davon ausgehen, dass bei etwa 100 Studierenden der Vater im Januar, Februar oder März Geburtstag hat.

**Frage 22.** Bei schriftlichen Befragungen...

- a** kann die Erhebungssituation gut kontrolliert werden.
- b** sind systematische Messfehler sehr unwahrscheinlich.
- c** sind die Kosten höher als bei einer F2F-Befragung.
- d** können die Befragten überlegter antworten als bei mündlichen Befragungen.

**Frage 23.** Mit der Verbreitung des Internets werden Umfragen zunehmend online durchgeführt (sog. Websurveys). Was ist falsch?

- a** Websurveys haben den Vorteil, dass sich recht einfach hochwertige Zufallsstichproben der Wohnbevölkerung ziehen lassen.
- b** Ein Problem bei Websurveys ist die mögliche unterschiedliche Darstellung der Fragebögen je nach dem von den Befragten verwendeten Endgerät und Internetbrowser.
- c** Bei Websurveys kann die manuelle Datenerfassung entfallen.
- d** Es handelt sich bei Websurveys um selbstadministrierte Befragungen, das heißt, es ist kein Interviewpersonal anwesend.

## BEOBACHTUNG; NICHTREAKTIVE VERFAHREN

**Frage 24.** Was trifft zu?

- a** Ein nicht-reaktives Verfahren ist die strukturierte offene Fremdbeobachtung im Feld.
- b** Nicht-reaktive Verfahren helfen dabei, methodische Artefakte zu vermeiden.
- c** Mit nicht-reaktiven Verfahren lassen sich keine Individualmerkmale messen.
- d** Nicht-Reaktivität ist ein Merkmal von Face-to-Face-Interviews.

**Frage 25.** Ein Sozialforscher interessiert sich für die Probleme hilfsbedürftiger, alter Menschen. Nach Absprache mit der Leitung eines Sozialdienstes arbeitet er als „Zivildienstleistender“ bei der Betreuung älterer Menschen mit. Nach seinen Besuchen zeichnet er seine Beobachtungen in Tagebuchform auf. Um welche Form der Beobachtung handelt es sich?

- a** Offen, teilnehmend, strukturiert.
- b** Offen, nicht-teilnehmend, unstrukturiert.
- c** Verdeckt, teilnehmend, unstrukturiert.
- d** Verdeckt, nicht-teilnehmend, strukturiert.

**Frage 26.** Sie interessieren sich für die Medienberichterstattung zur Fußball-Europameisterschaft 2016. Was trifft zu?

- a** Für die Frage, ob Journalisten vor allem über Spieler ihres Heimatvereins berichten, bietet sich eine Assoziationsanalyse an.
- b** Für die einfache Frage, welcher Spieler am häufigsten in Medienberichten genannt wird, genügt eine Kontingenzanalyse.
- c** Um herauszufinden, ob eher positiv oder negativ über einen bestimmten Spieler berichtet wird, kann eine Bewertungsanalyse durchgeführt werden.
- d** Frequenzanalysen gehen über das bloße Zählen der Häufigkeit von Begriffen in Berichten hinaus.

## KREUZTABELLEN UND AUSWERTUNGEN

**Frage 27.** Eine Forscherin untersucht die Hypothese, ob bei Jugendlichen Fernsehkonsum zu schlechten Leistungen in der Schule führt. In einer Erhebung bei Schülern der 9. Klasse einer Hauptschule unterscheidet man Jugendliche, die täglich mehr als zwei Stunden fernsehen, von Jugendlichen, die maximal zwei Stunden fernsehen. Die Schulleistungen werden an der Mediannote in zwei Gruppen geteilt (gut/schlecht). Insgesamt wurden 88 Schüler nach ihrem Fernsehkonsum befragt. 30 Schüler haben angegeben, länger als zwei Stunden täglich fernzusehen. Von diesen Schülern haben 10 Schüler gute Schulleistungen. Von den Kindern, die maximal zwei Stunden am Tag fernsehen, haben 23 gute Schulleistungen. Was trifft für die Kreuztabelle zu? (Tipp: zeichnen Sie sich die Kreuztabelle auf, bevor Sie die zutreffende Antworten ankreuzen.)

- a** Der Fernsehkonsum sollte in der Zeile und die Schulleistungen sollten in der Spalte stehen.
- b** 65 Kinder haben schlechte Schulleistungen.
- c** 33 der Kinder, die maximal zwei Stunden am Tag fernsehen, haben schlechte Schulleistungen.
- d** 55 Kinder haben schlechte Schulleistungen.

**Frage 28.** In welchem Intervall liegt der Betrag der Prozentsatzdifferenz aus Frage 26?

- a** [5,8; 6,1]
- b** [6,2; 6,5]
- c** [6,6; 6,9]
- d** [7,0; 7,3]

**Frage 29.** In welchen empirischen Zusammenhängen kann man von einem Interaktionseffekt sprechen?

- a** Die Neigung zur Gewalt besteht bei männlichen Schülern stärker als bei weiblichen Schülerinnen.
- b** Die Neigung zur Gewalt ist bei männlichen Schülern dann besonders gering ausgeprägt, wenn sie gegenüber den Schülerinnen in der Minderheitenposition sind.
- c** Die Neigung zur Gewalt ist am stärksten, wenn Gewalterfahrungen im Kleinkindalter vorliegen.
- d** Die Neigung zur Gewalt hängt vom Anteil männlicher Schüler ab, nicht jedoch vom (individuellen) Geschlecht.

**Frage 30.** Was trifft für die Notenstatistik einer Klausur (Note 1 bis 5 in ganzen Noten) zu?

- a** Ein geeignetes Maß der zentralen Tendenz der Klausurnoten ist der Median.
- b** Schüler mit der Note 2 haben eine doppelt so gute Leistung erbracht wie Schüler mit der Note 4.
- c** Bei den Noten ist keine Lineartransformation ( $y = a + bx$  mit  $b > 0$ ) zulässig.
- d** Klausurnoten sind maximal nominalskaliert.